

Wichtiger noch waren Karls Verhandlungen mit dem alten Kurfürsten Johann Friedrich, der durch sein Schicksal und seine religiöse Standhaftigkeit Mitleid erregt hatte und im Gegensatz zu dem selbst in seinem Lande unpopulären Moritz auf die Liebe zahlreicher Anhänger rechnen durfte. Bereits im März erwartete er, daß die fortdauernde Feindschaft zwischen Karl und Moritz ihm die Freiheit verschaffen werde⁸⁾. Jedoch erst im Mai wurden ernstere Verabredungen gepflogen, an denen nicht nur die kaiserlichen Räte Granvelle und Seld, sondern auch die österreichischen Staatsmänner Heinrich von Plauen, Hans Hofmann und Obernburger teilnahmen. Die Hoffnungen König Ferdinands auf ein Zustandekommen des Friedens waren äußerst gering; ein rasches Niederwerfen des Aufruhrs schien ihm am ehesten die baldige Wiederherstellung der Ruhe, die er zur Abwehr der Türken nötig hatte, zu verbürgen. Deshalb unterstützte er eifrigst die Bemühungen seines Bruders um ein Bündnis mit Johann Friedrich und Hans.

Noch in Innsbruck wurde dem ersteren eröffnet, daß bei einem Scheitern der Passauer Verhandlungen Karl den Albertiner ächten und dem Ernestiner Kur und Exekution übertragen wolle und den Kurfürsten um geeignete Vorschläge bitte. Dieser ging mit Freuden darauf ein und diktierte Obernburger einen umfassenden Kriegsplan. Obgleich einzelne angegebene Mittel wie die Zurückführung Hermann von Wieds in das Kölner Erzbistum, eine weitgehende Religionsfreiheit, die Anerkennung des Preussenherzogs, eine Amnestie für alle kirchlichen Gegner Karls, die Aussöhnung mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg den kaiserlichen Anschauungen ins Gesicht schlugen, so befähigte andererseits die langjährige Kenntnis von Land und Leuten Johann Friedrich zu Vorschlägen, deren Berücksichtigung für den Vetter besonders verhängnisvoll werden mußte: Bearbeitung der kursächsischen Landschaft, Verabredungen mit einigen Räten, „die bei Herzog August und Moritz am Brett sind“, Unterhandlungen mit ersterem, dessen Verhältnis zum Bruder nicht immer das beste gewesen war und dessen dänische Verwandtschaft die kaiserliche Sache in Niederdeutschland zu fördern vermochte; August sollte durch die Hoffnung auf die alber-

⁸⁾ Druffel II, No. 1559.